

## **Predigt über Epheser 3, 14-21,**

gehalten von Pfarrer Stefan Bauer in der Matthäuskirche und in der Apostelkirche Ludwigshafen am Sonntag Exaudi, 8. Mai 2016.

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,

17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist,

19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt,

21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit!  
Amen.

Liebe Gemeinde,

Der Prophet Jona ist seinen Weg gegangen. Dem Namensgeber unserer Gemeinde wurde von Gott ein schwerer Auftrag gegeben: In der größten damals bekannten Stadt, in Ninive, eine öffentliche Bußpredigt zu halten. Ich kann das gut verstehen, dass Jona da erstmal Fluchttenenzen hatte, erstmal vor diesem gewaltigen Auftrag zurückschreckte.

Auf diesem Weg machte Jona dann tiefgreifende Erfahrungen – auf dem Meer, im Sturm, im Fischbauch, ans Ufer zurück gespuckt, auf der Straße, im Gebirge, in der Wüste – es waren magere Zeiten für Jona.

Den Anfang hatte Gott gemacht – der Auftraggeber.

Auch den Schluss hatte Gott wieder gemacht, als er sein Wort fruchten ließ unter den Städten. Jona beugte sich, Jona gab sich Mühe, Jona war enttäuscht, er wollte ausruhen, er war ausgepowert.

Da wuchs ihm ein großer Rizinusstrauch, der milden Schatten warf. – Und als Gott ihm den wegnahm, da erst lernte Jona richtig: Gottes Plan kommt ans Ziel. Gott ist verzeihende Liebe. – Ich stelle mir vor:

Die heiße orientalische Sonne scheint ungeschützt auf ihn und die verwelkte Rizinuspflanze herab. Da liegt Jona auf den Knien. – Er harrt auf Gottes Fülle, dass sie ihn aufrichte.

Liebe Gemeinde, auch unser Weg liegt vor uns. Evangelische Gemeinden mitten in der kleinen pfälzischen Großstadt zu einer Jona-Kirchengemeinde verschmolzen. Protestanten zwischen Menschen aller Kulturen und Nationalitäten. Innerhalb von 50 Jahren aus Großgemeinden rasant zusammengeschrumpft. Was wird unser Weg sein? Was wird unser Zeugnis sein? – Es sind magere Zeiten. Wie wird es aussehen, wenn die treuen Älteren hier nicht mehr sitzen? Wie wird dann evangelisch-protestantisch sein in unserer Stadt? Wie wird es sein, wenn die immer Engagierten, die Treuen, die sich ins Zeug legen für ihre Kirche, nicht mehr können? Wir sollten alle auf den Knien liegen und auf Gottes Fülle harren. Wird Gott uns aufrichten?

Zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten liegt der heutige Sonntag. Christus, der Auferstandene, hat die, die ihm folgten zurück gelassen. Da öffneten sich noch nicht einmal ein Weg. Da war alles unsicher geworden. – Die Jüngerinnen und Jünger hatten nur eine Verheißung: Ich werde euch einen Tröster schicken, sagte Jesus, den Geist der Wahrheit. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein bis an die Enden der Erde.

Ich stelle mir vor, wie alle sich zum Gebet auf die Knie begaben, den Kopf dem Himmel zugewandt: Vater: hilf! Christus: hilf! Geist: komm!

*Ich beuge meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.*

Zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten ist uns dieser Text aus dem Epheserbrief aufgegeben. Er beginnt damit, dass der Apostel für seine Gemeinde in Ephesus vor Gott die Knie beugt.

Geistliche Gymnastik ist das, Kniebeugen, sich klein machen dadurch, dass man für Andere betet. Der Weg zum Himmel beginnt auf der harten Erde.

Der Epheserbrief wurde nicht an die Urgemeinde zwischen Himmelfahrt und Pfingsten gerichtet. Das Pfingstwunder lag schon lange zurück. Die Kirche war schon entstanden als die Gemeinschaft derjenigen, die sich zu Christus halten, die sich als von Gott Herausgerufene, Angerufene, Aufgeforderte sahen.

Der Brief ging an eine christliche Gemeinde ehemaliger Heiden. Doch auch diese Gemeinde hatte offenbar einen Weg zu gehen, einem Anspruch gerecht zu werden. Auch diese Gemeinde brauchte Zuspruch und Fürbitte. Sie brauchten Kraft aus Gottes Fülle. So wie wir auch heute wieder diese Kraft aus Gottes Fülle brauchen. Um sie bittet der Briefschreiber.

*Ich bitte ihn, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.*

Was auf den Knien anfängt, soll die Herzen erreichen. Wer mit der richtigen Haltung betet, klein vor Gott, alles erwartend, vertrauensvoll zugewandt, für Andere, die einem am Herzen liegen, die einem wertvoll sind, wer mit so einer Haltung betet, der baut mit seinen Worten und Gedanken einen Kanal. Durch so ein Flussbett kann dann auf einmal diese große, herrliche Fülle Gottes den einzelnen Menschen erreichen und ihn inwendig erfassen.

Der innere Mensch wird stark durch das Gebet. Denn im Gebet stärkt uns der Geist, damit wir die Fülle fassen können. Durch die Beziehung zu Gott, die nicht mehr abreißt, durch den Glauben, der sich im Gebet ausdrückt, bekommt Christus einen Platz im Herzen und dadurch auch mitten in unserem Leben. Ja, das wünschte sich der Apostel von seiner Gemeinde in Ephesus. Und schrieb weiter:

*So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.*

Das Leben mit Gott beginnt auf den Knien, in Demut angesichts Gottes erhabener Fülle. Es bahnt sich einen Weg in der beharrlichen Übung des Gebets. Beten ist auch eine Arbeit. Beten soll nicht nur eben mal im Notfall geschehen. Beten für Andere braucht den wachen Blick in die Welt. Beten für Andere verlangt uns Einfühlungsvermögen ab. Wer nur um sich kreist, hat da schon verloren. Spüren, auf Empfang gehen, sich um Verstehen bemühen, das wird gebraucht. Menschen können das. Alle Menschen können das – nur bei manchen ist die Gabe nicht trainiert worden. Sie sind aufgewachsen unter der Parole: Das Hemd ist näher als der Rock. Und: Jeder ist sich selbst der Nächste. – Irrtum! Einbahnstraße, sagt Gott. Und wir brauchen nur auf Jesus zu blicken, um zu verstehen.

Auf dem Weg des Betens, den der Apostel zeigt, liegt erst die Erkenntnis. Denn wer ohne Liebe wissen und erkennen will, der lernt eine ganz andere Welt kennen als der, der mit den Augen der Liebe lernt.

Wer nur mit Verwertungsgedanken auf alles blickt: Was bringt mir das? Welchen Vorteil habe ich, wenn ich mich mit dem gut stelle? Wie komme ich noch schneller weiter? Wer die Welt nur so sieht: Als etwas, das es auszuschlachten gilt. Der hat einen ganz engen Horizont.

Doch wer in der Liebe eingewurzelt und gegründet ist, der begreift, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist. Die Liebe muss die Brille sein, durch die wir alles betrachten. Dann sieht auch alles auf einmal ganz anders aus. Durch die Brille der Liebe sehen wir die Bedürftigkeit jedes Menschen, ob er nun braun oder gelb oder weiß ist, ist er bedürftig. Ob er nun so glaubt oder anders – er ist ein bedürftiges Wesen. Gott ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, schrieb der Apostel in seinen Brief. – Sind nicht alle, die leben, auch Kinder? Ist nicht Gott ein Gott für alle? Die Brille der Liebe hilft uns zu der wahren Erkenntnis.

Und dann können wir im nächsten Schritt auch Christi Liebe erkennen, hören wir, obwohl die doch höher ist als alle Vernunft, obwohl die doch alle Erkenntnis übertrifft. Was sonst als die Liebe hat Jesus ans Kreuz geführt? Liebe die größer war, als alle Angst. Liebe, die die Anderen vornean gestellt hat, ganz vornean.

Und schließlich hören wir: solche Erkenntnis, diese Begreifen findet nur statt mit allen Heiligen zusammen. – Mit den Heiligen, die gerade neben uns hier sitzen. Mit den Heiligen, die vor zwanzig oder hundert Jahren in unserer Stadt gebetet und geliebt haben. Mit den Heiligen auf der ganzen Welt. Wir brauchen sie alle. Nur, weil wir Teil von ihnen sind – verbunden durch das Gebet, das niemals abreißt, erkennen und begreifen wir Länge, Breite, Höhe und Tiefe. Sonst wüssten wir nicht, wo oben und unten ist, sonst wüssten wir nicht, ob wir nach rechts oder nach links sollen. Der Kanal, in dem Gottes Fülle zu uns fließt, entsteht durch das Gebet der Vielen.

*Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit!*

Eigentlich müsste die Predigt jetzt aufhören, und wir müssten anfangen zu singen. Denn das ist das Ziel der Schöpfung, der Sinn unseres Lebens, der Inhalt jedes Atemzugs: Halleluja, gelobt sei Gott in seinem Heiligtum, gelobt sei Gott! Alles Leben ist zuerst und vor allem und zuletzt Lobgesang.

Warum ist das so?

Der Weg in die Fülle Gottes führt von den Knien in das Herz und dann ins Hirn, das uns begreifen lässt: Gott kann überschwänglich mehr tun als alles, was wir bitten oder verstehen. Wir sollen schon etwas tun – aber Gott tut viel mehr. Wir können durchaus etwas verstehen – aber Gottes Wahrheit ist unendlich viel größer. – Im Lobgesang können wir uns dem einfach hingeben und überlassen.

Mit gebeugten Knien der harten Erde verhaftet werden wir entdecken:

- Zu unserer Rechten neben uns kniet der erschöpfte Jona. Endlich hat er begriffen. Endlich hat sich die Liebe auch in seinem Herzen breit gemacht. Endlich schafft er es, diese Stadt nicht mehr zu hassen. Auf dem harten Felsboden neben der verdorrten Pflanze reckt er die Arme zum Himmel und findet endlich zur Fürbitte für diese, für seine Stadt Ninive. Die Hände wie Schalen geöffnet, bereit, zu empfangen bittet er für alle diese Männer, Frauen und Kinder um Bewahrung, um Glauben, um Treue zu Gott.

Mit gebeugten Knien der harten Erde verhaftet werden wir entdecken:

- Links neben uns betet der Apostel für seine Gemeinde in Ephesus. Dass sie das aushält, Christen zu sein mitten in der heidnischen Stadt. Dass Gott ihnen Kraft gebe und ihre Herzen bereitmache, Breite, Länge, Höhe und Tiefe von Gottes Liebe zu begreifen: Gott will Vater aller Geborenen sein. Der Apostel bittet darum, dass seine Gemeinde das ausstrahlt und mit ihrer ganzen Lebensart bezeugt.

Mit gebeugten Knien der harten Erde verhaftet entdecken wir:

- Vor uns die Freundinnen und Freunde Jesu. Versammelt in einem Haus in Jerusalem. Es ist von innen verriegelt. Und ohne Unterlass steigen Gebet und Gesang daraus zum Himmel: Gott möge seinen Geist senden. Neun Tage lang bereiteten sie so ihr Herz vor. Und am 10. Tag wurden sie erfüllt vom Geist. Und nicht nur erfüllt, sondern überfüllt, so dass der Mund übersprudelte von dem, was in ihren Herzen war und sie in allen Sprachen predigten und viele zum Glauben fanden.

Und zuletzt, so innerlich auf den Knien, klein gemacht, erwartungsvoll vor unserem Gott werden wir mit den Augen der Liebe erkennen: Die Trauer um die kleiner werdende Kraft in unserer Gemeinde ist nur eine Seite. Denn Gottes Lob wird nicht weniger in unserer Stadt. Um uns herum beten und singen und preisen Gott Menschen aus aller Welt, die bei uns leben. Die Christen um uns her, die vielen kleinen Gemeinden, die in unserer Stadt entstanden sind, sie preisen Gott und Christus auf Vietnamesisch und Arabisch, auf Polnisch und auf Griechisch, in vielen afrikanischen Sprachen und Dialekten. Unsere Trauer um das weniger Werden wird getragen von der Fürbitte unserer christlichen Geschwister, denn in all diesen Sprachen – beten sie auch für uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

(In Teilen angeregt von einer Predigt Manfred Josuttis' über die Fülle Gottes)